

Antrag

der Abgeordneten **Margarete Bause, Sepp Daxenberger, Ulrike Gote, Renate Ackermann, Thomas Gehring, Maria Scharfenberg, Theresa Schopper, Claudia Stamm** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Sozialbericht ernst nehmen! – Pflegenotstand in der Altenpflege verhindern

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, noch in diesem Jahr dem Landtag ein Konzept vorzulegen, wie sie dem drohenden Personalnotstand und Fachkräftemangel in der Altenpflege begegnen und die für eine menschenwürdige Betreuung und Pflege notwendige Zahl an professionellen Pflegekräften sicherstellen will.

Dazu gehört insbesondere die Prüfung folgender Maßnahmen:

- Eine mit den Trägern der Altenpflegeeinrichtungen, wichtigen gesellschaftlichen Kräften und den Medien koordinierte Kampagne zur Verbesserung der gesellschaftlichen Anerkennung und des sozialen Prestiges der Altenpflege.
- Zielgruppenspezifische Konzepte, um verstärkt Männer, Menschen mit Migrationshintergrund und ältere Arbeitnehmerinnen bzw. Arbeitnehmer für den Beruf des Altenpflegers zu interessieren.
- Ein mit der Arbeitsverwaltung abgestimmtes Konzept zur Förderung der Umschulung und Erstausbildung arbeitsloser Arbeitnehmerinnen bzw. Arbeitnehmer und zur Gewinnung von Berufsrückkehrerinnen.
- Erhöhung der Zahl der Ausbildungsplätze durch Einführung einer gesetzlich geregelten Ausbildungsplatzumlage zur finanziellen Unterstützung insbesondere kleinerer Ausbildungsbetriebe.
- Verbesserung der Qualität der pflegerischen Versorgung und der Attraktivität des Berufsbildes durch eine bessere Qualifizierung und bessere Weiterbildungsmöglichkeiten des Pflegepersonals.
- Angleichung der Grundausbildung in der Alten- und Krankenpflege im Sinne einer gemeinsamen Pflegeausbildung.
- Verbesserte Aufstiegsmöglichkeit von Pflegehelferinnen durch einheitliche Qualifizierungsanforderungen und Möglichkeiten der Nachqualifizierung.

- Entwicklung eines Programms zur Verankerung der Pflegeausbildung an den Hochschulen, als Einstieg in eine schrittweise Akademisierung der Pflegeausbildung für Leitungsfunktionen nach europäischem Vorbild.
- Gemeinsam mit den gesetzlichen Pflegekassen und den Einrichtungsträgern Entwicklung eines Konzeptes zur Verbesserung des Personalschlüssels in den stationären Einrichtungen der Altenpflege.
- Gemeinsam mit den Kostenträgern Prüfung einer erhöhten Eingruppierung und besseren Vergütung von qualifiziertem Fachpersonal.

Begründung:

Nach Angaben des zweiten Bayerischen Sozialberichts wird sich die Zahl der Pflegebedürftigen in Bayern von 302.706 Pflegebedürftigen nach dem SGB XI im Jahr 2005 um voraussichtlich weitere 115.000 Pflegebedürftige im Jahr 2020 erhöhen. Diese Prognosen und die ihnen zugrunde liegende demographische Entwicklung lassen einen akuten Pflegenotstand mit katastrophalen Konsequenzen für die Qualität der Altenpflege befürchten. Der Bayerische Sozialbericht weist mit deutlichen Worten auf die Dramatik der Situation hin: „Selbst wenn in Zukunft Angehörige in wachsendem Umfang für die Pflege bereit stünden, müsste sich die Zahl der professionellen Pflegekräfte in den nächsten Jahrzehnten mehr als verdoppeln.“

Bereits heute sind viele Mängel in der Qualität der Pflege und problematische Versorgungsdefizite, insbesondere im Umgang mit Krankheitsbildern wie Demenz und Depression zu beklagen. Die Beschwerden über eine mangelhafte soziale Betreuung, einen leichtfertigen Umgang mit freiheitsentziehenden Maßnahmen, die Ruhigstellung von Heimbewohnern mit Psychopharmaka und „gefährliche Pflege“ häufen sich. Unzureichende personelle Ressourcen der Einrichtungen und fachliche Defizite beim vorhandenen Personal sind eine wesentliche Ursache für die schon jetzt äußerst problematische Situation im Pflegesektor. Es ist deshalb dringend notwendig, den drohenden Personalnotstand in der Pflege abzuwenden und eine ausreichende Versorgung mit motivierten und qualifizierten Pflegefachkräften sicherzustellen. Nur so lässt sich die gesellschaftliche Herausforderung einer menschenwürdigen Betreuung und Pflege alter und pflegebedürftiger Menschen bewältigen.

Eine höhere soziale Akzeptanz des Berufsbildes der Altenpflege, eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen und des Personalschlüssels in den Einrichtungen, eine bessere Qualifizierung und Vergütung des Pflegepersonals, bessere Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie eine gute professionelle Begleitung und Beratung von pflegenden Angehörigen sind wichtige Voraussetzungen, um den Pflegeberuf attraktiver zu gestalten, mehr Menschen für den Beruf zu interessieren und so den drohenden Mangel an qualifizierten Fachkräften abzuwenden. Eine deutliche Erhöhung der unbefriedigenden Fachkraftquote von aktuell 42,6 Prozent und eine Verdoppelung der professionellen Pflegekräfte in den nächsten zehn Jahren, sind enorme gesamtgesellschaftliche Herausforderungen, die eine deutliche Verbesserung der Ausbildungssituation und der Arbeitsbedingungen in der Pflege erforderlich machen.